

LWL-KS-Newsletter

11. Jahrgang / Nr. 4
Juli 2013

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**

LWL-KS anerkannt nach dem AWbG | Neues Factsheet im LWL-Jugendhilfeausschuss vorgestellt | Weitere 13 Trainerinnen und Trainer für FreD zertifiziert | 15. Arbeitskreis „Mann und Sucht“ tagt in Soest | Aktionswoche: 600 alkoholfreie Cocktails an drei Tagen | Artikel wirbt für sozialraumbezogene Homeparty-Konzepte | Vorbereitungsteam plant bereits die 31. Jahrestagung | Energetische Psychotherapie und „Frischzellenkur“
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **5**

„Voll ist out“ Münster gewinnt beim Kommunalen Wettbewerb | Uni Münster entwickelt Cannabis-Gen-Test | Kreis Steinfurt will eine Stelle von freien Trägern zurück | Einblick in die Arbeit des Münsteraner Kontaktladens | Münsteraner Schüler aktiv gegen das Rauchen
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **7**

Suchtbericht: Sorge um erwachsene Rauschtrinker | In Hamburg trinken, rauchen und kiffen Jugendliche später | Auch UNODC warnt vor synthetischen Drogen | EMCDDA-Jahresbericht: Drogenmarkt wird dynamischer | Weiter steigende Drogenopfer-Zahlen in Bayern | Umfangreiche Bestandsaufnahme zu 25 Jahren Substitution | KVH bescheinigt Substitution in Hamburg hohe Qualität | Ärztetag fordert bessere Gesetze für die Substitution | Cannabis: Wieviel Gramm dürfen's denn sein? | 27. Änderung deklariert 26 Substanzen zu Betäubungsmitteln | NRW-Sportwettenmonopol verstieß gegen Europarecht | Glücksspiel-Angehörige finden neue Hilfe im Internet | Patienten müssen Therapie wollen, sonst keine Kostenzusage | DHS und Barmer kooperieren bei „Sucht im Alter“ | DKFZ fasst Erkenntnisse zur E-Zigarette zusammen | Raucher scheinen teure Arbeitnehmer zu sein | Mehr Einrichtungen können bester Arbeitgeber werden
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **15**

Wo steht das Management der Suchtkrankenhilfe? | Psychosoziales Behandlungsmodell Thema bei der DG-SAS | Suchtkongress erstmals mit vorgelagerten Workshops | Tagungsthema: Volkskrankheit Sucht ausreichend finanzieren | 10. akzept-Kongress zu Folgen der Drogen-Prohibition | 53. DHS-Fachkonferenz zu „Sucht und Arbeit“ | Essay zu halblegalen Drogen und Medikamenten | Unterrichtseinheit: Liebesgeschichte, Drama, Glücksspiel | Neues E-Journal zur biopsychosozialen Gesundheit | Nachrichtensender widerlegt elf Rauch-Legenden | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LWL-KS anerkannt nach AWbG

Münster ▪ Bereits am 18. Januar 2013 hat die Deutsche Gesellschaft für Qualität (DGQ) der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) mit dem Gütesiegel „EFQM-Committed to excellence“ bescheinigt, dass sie sich einer exzellenten Qualität verpflichtet hat. Vorausgegangen war ein mehrmonatiger Qualitätsmanagement-Prozess. Mittlerweile wurde die LWL-KS auch durch die Bezirksregierung Münster nach §§ 10 ff. des Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzes (AWbG) anerkannt.

Damit können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für Fortbildungen bei der LWL-KS Freistellungen nach dem AWbG beantragen. Jeder Arbeitnehmer hat laut AWbG einen Anspruch auf Arbeitnehmerweiterbildung von fünf Arbeitstagen im Kalenderjahr; der Anspruch von zwei Kalenderjahren kann zusammengefasst werden.

Infolink

Im Bereich „Aktuelles“ auf unserer Homepage haben wir bereits über die Zertifizierung berichtet:
<http://bit.ly/11Z8F13>

Neues Factsheet im LWL-Jugendhilfeausschuss vorgestellt

Münster ▪ Ihr neues Factsheet „Problematische Internet- und Mediennutzung“ stellte die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) Mitte Juni im LWL-Jugendhilfeausschuss vor. Das neue, beidseitig bedruckte Informationsblatt sammelt in komprimierter Form grundlegende Informationen zu problematischem Verhalten rund um die neue Medienwelt.

Der Schwerpunkt liegt auf der problematischen Nutzung des Internets durch Jugendliche. Dargestellt werden auf der ersten Seite statistische Daten zur Nutzungshäufigkeit.

Auf der zweiten Seite geht es u.a. um Medienkompetenzschulung in der Schule, die Grenze zwischen (riskantem) Konsum und krankhafter Mediennutzung sowie Signale problematischer Nutzung. Seit dem Jahr 2010 bietet die LWL-KS Fachtagungen zur Thematik an. 2011 wurde der Arbeitskreis „Internet- und Medienabhängigkeit“ ins Leben gerufen.

Infolinks

Bei Interesse senden wir Ihnen das Factsheet gern als PDF-Datei zu. Wenden Sie sich bitte an
Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).
joerg.koerner@lwl.org

Informationen zum Arbeitskreis „Internet- und Medienabhängigkeit“ finden Sie auf einer Unterseite des LWL-KS-Internet-Angebotes:
<http://bit.ly/12hh7vX>

Weitere 13 Trainerinnen und Trainer für FreD zertifiziert

Münster ▪ Weitere 13 neue FreD-Trainerinnen und Trainer wurden in einem viertägigen Seminar Ende Juni im Münsterschen Franz-Hitze-Haus zertifiziert. Damit verfügen mittlerweile etwa 170 Fachkräfte in Deutschland über das FreD-Zertifikat.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) sichert über die Zertifikatskurse die Qualität des FreD-Konzeptes. Es wurde bis vor zweieinhalb Jahren durch die LWL-KS als europäisches Projekt weiter verbreitet. Mit Stand April dieses Jahres wurden in acht europäischen Ländern an 89 Orten FreD-Projekte durchgeführt.

In ganz Europa gibt es mittlerweile 238 zertifizierte FreD-Trainer. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt derzeit noch in Polen und Rumänien. Erfolgreiche FreD-Länder sind außerdem Belgien, Luxemburg, Irland, Schweden, Zypern und Slowenien.

Infolink

Informationen zum Projekt „FreD goes net“ und zum kürzlich gestarteten Nachfolgeprojekt „FreD in Strafverfolgungsbehörden“ finden Sie auf der Homepage:
<http://www.lwl-fred.de>

15. Arbeitskreis „Mann & Sucht“ tagt in Soest

Soest ▪ „Mann und Sport“ ist Thema des 15. Arbeitskreises „Mann & Sucht“. Dazu lädt Koordinator Mathias Speich für Donnerstag, 5. September 2013, nach Soest ein. Wie immer richtet sich auch diese Veranstaltung an interessierte Männer aus Suchthilfe und verwandten Fachgebieten, die sich besonders mit der Thematik auseinandersetzen möchten.

Infolinks

Nähere Informationen zu Programm und Tagungsort teilen wir Ihnen rechtzeitig auf unserer Homepage mit. Registrieren Sie sich gerne bei uns als Teilnehmer. Wenden sich dazu an Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).
joerg.koerner@lwl.org

Informationen und Materialien zu den bisherigen Sitzungen des Arbeitskreises „Mann & Sucht“ finden Sie hier:
<http://bit.ly/11V2zFC>

Aktionswoche: 600 alkoholfreie Cocktails an drei Tagen

Münster ▪ Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe beteiligte sich auch in diesem Jahr mit internen Aktionen an der Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“ vom 25. Mai bis zum 2. Juni. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hatte in Kooperation mit der BKK verschiedene Aktivitäten vorbereitet, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter direkt am Arbeitsplatz oder in der Pause animieren sollten, ihren Alkoholkonsum zu reflektieren.

Im Intranet wurde ein Alkohol-Quiz durchgeführt. In der Bürgerhalle des LWL-Landeshauses wurde vom 27. bis 29. Mai ein Stand mit alkoholfreien Cocktails errichtet. 600 rauschfreie Mix-Getränke gingen dabei über den Tresen. Im Intranet, aber auch als Informationsblatt auf den Kantinen-Tablets, wurde ein Alkohol-Selbsttest angeboten.

Artikel wirbt für sozialraumbezogene Homeparty-Konzepte

Lausanne ▪ Der Vortrag von LWL-KS-Leiterin Doris Sarrazin beim nationalen Kongress von „Sucht Schweiz“ Ende April in Biel wurde nun als Fachartikel veröffentlicht. In Nr. 1/2013 Fachzeitschrift „abhängigkeiten“ ist ihr Beitrag „Über Eltern andere Eltern erreichen – Erfahrungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern mit dem Angebot ‚Homeparty – ein Abend für Eltern‘“ erschienen.

In dem achtseitigen Artikel stellt Doris Sarrazin das in den Niederlanden entwickelte Konzept der „Homeparty“ vor, das sich besonders gut eignet, um Eltern aus benachteiligten Milieus mit suchtp Präventiven Botschaften zu erreichen. Sie spricht sich dafür aus, die laut Evaluation wirksame Methode in sozialraumbezogenen Ansätzen zu implementieren.

Infolinks

Kurze Inhaltsangaben zu den Beiträgen der ersten Ausgabe des Jahres der Zeitschrift „abhängigkeiten“ und Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet-Angebot von „Sucht Schweiz“.

<http://bit.ly/17Qt4k4>

Über die Teilnahme Doris Sarrazins an der Fachtagung am Kongress von „Sucht Schweiz“ in Biel berichteten wir im LWL-KS-Newsletter 3/2013:

[LWL-KS steuerte Expertise zu Schweizer Kongress bei](#)

Vorbereitungsteam plant bereits die 31. Jahrestagung

Münster ▪ Dieses Datum sollten Sie sich bereits jetzt merken: Am Mittwoch, 18. Dezember 2013, wird die LWL-Koordinationsstelle Sie wieder zu ihrer Jahrestagung einladen. Tagungsort soll das LWL-Landeshaus in Münster werden. Derzeit stellt das Vorbereitungsteam in der LWL-KS das Programm für die Veranstaltung zusammen.

Infolink

Nähere Informationen zur 31. Jahrestagung der LWL-KS werden auf unserer Homepage veröffentlicht. Auch im LWL-KS-Newsletter halten wir Sie natürlich auf dem Laufenden.

<http://www.lwl-ks.de>

Energetische Psychotherapie und „Frischzellenkur“

Münster ▪ Auf vier Fortbildungsveranstaltungen im September und eine im Oktober möchten wir Sie besonders hinweisen:

- ✔ **Freitag und Samstag, 13. und 14. September 2013:**
Fortbildung „Energetische Psychotherapie nach Dr. Fred Gallo“.
ver.di-Bildungsstätte „Das Bunte Haus“, Bielefeld.
Anmeldeschluss: 9. August 2013.
- ✔ **Montag, 16. September 2013:**
Fortbildung „Sucht und Recht“, Leistungsansprüche suchtkranker Menschen.
Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 1. August 2013.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 19. und 20. September 2013:**
Fortbildung „Störungen der Persönlichkeitsentwicklung und ihre Risiken für eine Suchtentwicklung bei Kindern und Jugendlichen“.
Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 5. August 2013.
- ✔ **Mittwoch bis Freitag, 25. bis 27. September 2013:**
Fortbildung „Methodische ‚Frischzellen‘ für die Suchtarbeit“.
Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 12. August 2013.
- ✔ **Freitag bis Samstag, 18. bis 19. Oktober 2013:** Fortbildung „Diversity-Training“- Basiskurs. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 07. September 2013.

Infolinks

Alle Veranstaltungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht mit Links zu den Seminaurausschreibungen finden Sie im Online-Kalender auf unserer Homepage.

<http://www.lwl-ks.de>

Das komplette Jahresprogramm mit allen weiteren Veranstaltungen können Sie sich an der folgenden Stelle herunterladen:

http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote

Inhaltliche Fragen zu den Fortbildungen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).

barbara.harbecke@lwl.org

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383) entgegen.

elisabeth.rocklage@lwl.org

„Voll ist out“ Münster gewinnt beim Kommunalen Wettbewerb

Münster/Berlin ▪ Die Stadt Münster hat gemeinsam mit dem Main-Tauber-Kreis jeweils 5000 Euro als Sonderpreis der Krankenkassen beim Kommunalen Wettbewerb „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtprävention“ gewonnen. Der Sonderpreis wurde vergeben für „Vorbildliche Regelungen der Zusammenarbeit von Kommunen und Krankenkassen bei der Alkoholprävention im öffentlichen Raum“.

Münster wurde ausgezeichnet für seine Kampagne „Voll ist out“. Vor allem zur Karnevalszeit startet die städtische Drogenberatung eine Alkoholpräventionsoffensive, in die sowohl Jugendliche und junge Erwachsene als auch Gastronomie und Handel einbezogen werden.

Bei der Preisverleihung Anfang Juni prämierten Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr, die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans und die Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Prof. Dr. Elisabeth Pott, zwölf Kommunen. Alle hatten ordnungs-, sozial- oder gesundheitspolitische Maßnahmen zur Alkoholprävention im öffentlichen Raum als Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Insgesamt gab es 99 Beiträge.

Gewonnen haben neben den bereits genannten die Städte Leipzig, Freiburg im Breisgau, München, Göttingen, Marburg, Rastatt sowie die Stadt Rothenburg ob der Tauber mit dem Landkreis Ansbach, die Verbandsgemeinde Nierstein-Oppenheim, und die Landkreise Esslingen und Weilheim-Schongau.

Infolink

Den Münsterschen Teilnahmebeitrag können Sie auf der Webseite des Kommunalen Wettbewerbs Suchtprävention nachlesen:

<http://bit.ly/120nibg>

Die Münstersche Kampagne „Voll ist out“ ist im Internet an der folgenden Stelle zu finden:

<http://www.vollistout.de>

Die Internetseite des vom Deutschen Institut für Urbanistik betreuten Wettbewerbs hat die Adresse:

<http://kommunale-suchtpraevention.de/>

Quelle: Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 4. Juni 2013, <http://bit.ly/165j93k>

Uni Münster entwickelt Cannabis-Gen-Test

Münster ▪ Wichtige molekularbiologische Erkenntnisse zu Cannabis hat ein Team aus Forscherinnen und Forschern der Universität Münster gewonnen. Damit wird es nun möglich werden, Cannabis-Handelsrouten nachzuverfolgen. Analysiert wird durch die gefundene Methode die Gen-Struktur von gefundenen Marihuana-Pflanzen. Da die Zucht des Rauschmittels durch Samen und Ableger erfolgt, lassen sich Cannabis-Produkte beispielsweise mit Wurzel-Resten auf einer entdeckten Plantage vergleichen. Gibt es Übereinstimmungen, stammt das Cannabis möglicherweise von Pflanzen der Plantage. Wird genetisch identisches Material an mehreren Orten gefunden, ließe dies Rückschlüsse auf Handelswege zu.

Quelle: [aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 28. Mai 2013, <http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/54560>

Kreis Steinfurt will eine Stelle von freien Trägern zurück

Kreis Steinfurt ▪ Der Kreis Steinfurt will seine Zusammenarbeit mit freien Trägern bei der Drogen- und Suchtberatung verändern. Geplant ist, direkt beim Kreis eine neue Stelle einzurichten und dafür entsprechend weniger Personaleinsatz bei den freien Trägern – Caritas, Diakonie und Aktion Selbsthilfe – zu finanzieren.

Laut einem Medienbericht finanziere der Kreis derzeit knapp 15 Stellen für die Drogen- und Suchtberatung bei den freien Trägern. Konstante, niedrigschwellige Drogenarbeit könne von diesen aber nur sehr eingeschränkt geleistet werden. Dies werde bereits aktuell von einigen der zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des kreiseigenen sozialpsychologischen Dienstes geleistet. Dort solle die zu schaffende neue Stelle auch angesiedelt werden.

Quelle: [wn.de](http://www.wn.de), 27. Mai 2013, <http://bit.ly/14KIFNq>

Einblick in die Arbeit des Münsteraner Kontaktladens

Münster ▪ Am 26. Juni war Weltdrogentag. Die Westfälischen Nachrichten aus Münster haben aus diesem Anlass in einer langen Reportage über den Kontaktladen von indro e.V. am Bremer Platz in Münster berichtet. Durchschnittlich 128 Menschen besuchen den Laden durchschnittlich pro Tag. 56 davon nutzten den „Druckraum“, in dem sie unter hygienischen Umständen ihre Drogen konsumieren können. 85 tauschten Spritzen, 55 besuchten das Café im ersten Stock, 30 nutzten die angebotene Beratung.

Die Reportage zeigt deutlich, wie wichtig die im Kontaktladen angebotene sozialpsychologische und ärztliche Betreuung ist. Zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten im Kontaktladen. Berichtet wird von den Risiken des Mischkonsums, der häufig zu gesundheitlich kritischen Situationen führt. Es wird auch von Nutzerinnen und Nutzern des Ladens berichtet, die drogenabhängig sind und trotzdem weitgehend sozial unauffällig leben.

Infolink

Alle Informationen zum indro e.V. finden Sie auf der durchaus leicht verwirrenden Homepage des Vereins.
<http://www.indro-online.de/startindexdeutsch.htm>

Quelle: [wn.de](http://www.wn.de), 23. Juni 2013, <http://bit.ly/1aF0qRH>

Münsteraner Schüler aktiv gegen das Rauchen

Münster ▪ Bunte Ballons mit Botschaften gegen den Tabakkonsum haben Schülerinnen und Schüler aus Münster steigen lassen. Zum Weltnichtrauchertag Ende Mai setzten sich die Jungen und Mädchen aus fünf Münsterschen Schulen für ein Leben ohne Qualm ein. Begleitet wurde die Aktion von der Suchtprävention der städtischen Drogenhilfe.

Auf dem Prinzipalmarkt zog unter anderem eine überdimensionale Zigarette die Blicke auf sich. Sie zeigte, dass in den Glimmstängeln 4800 unterschiedliche schädliche Substanzen vorhanden sind. Weitere Aktivitäten der Schüler: Sie erstellten einen Radiobeitrag zum Rauchen und packten Anti-Rauchen-Botschaften in einen Rap-Song.

Quelle: [muensterschezeitung.de](http://www.muensterschezeitung.de), 28. Mai 2013,
<http://bit.ly/142HYw1>

Suchtbericht: Sorge um erwachsene Rauschtrinker

Berlin ▪ Gerade bei Jugendlichen gibt es einen Rückgang bei der Nutzung gängiger Suchtmittel wie Alkohol, Tabak und Cannabis. Sorge bereiten hingegen die erwachsenen Rauschtrinker. Das geht aus dem neuen Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung hervor. Im Jahr 2011 tranken 14,2 Prozent der 12- bis 17-Jährigen regelmäßig Alkohol. Zehn Jahre zuvor waren es noch 17,9 Prozent. Die Quote der jungen Raucherinnen und Raucher ging sogar um mehr als die Hälfte zurück – von 27,5 auf 11,7 Prozent. Kiffer gab es 4,6 Prozent im Vergleich zu 9,2 Prozent zehn Jahre zuvor.

Mechthild Dyckmans, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, machte bei der Präsentation des Berichts allerdings besondere Risikogruppen aus, die nicht vom erfreulichen Rückgang der Nutzungszahlen profitierten: „Zum Beispiel jugendliche Rauschtrinker, jugendliche männliche Automatenspieler sowie die Gruppe der 14- bis 24-jährigen Onlinespieler.“

Gerade beim Rauschtrinken sehen Fachleute eine besorgniserregende Entwicklung. Abermals stieg die Zahl der Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus mussten – auf nun 26.349. Steigend ist der Anteil der Mädchen dabei. Mit 10.092 war ihre Zahl erstmals fünfstellig.

Der Drogen- und Suchtbericht untersucht aber auch das Konsumverhalten Erwachsener. Hier machen sich die Fachleute vor allem Sorgen um die 18- bis 29-jährigen Rauschtrinkerinnen und -trinker. Knapp 45 Prozent der Männer und ein knappes Drittel der Frauen praktizieren demnach diese gefährdende Art des Alkoholkonsums. In späteren Jahren sinkt der Anteil dann auf etwa 20 Prozent bei den Frauen und 30 Prozent bei den Männern.

Bei Jugendlichen sind Zigaretten mittlerweile immer mehr „out“. Erwachsene machen diesen Trend noch nicht mit. 29,7 Prozent von ihnen rauchen. 23,7 Prozent zünden sich täglich Zigaretten an. 32,6 Prozent der Männer sind Raucher. Bei den Frauen greifen 27 Prozent zumindest hin und wieder zur Zigarette. Rauchen sei gefährlich, wird betont. Auf 110.000 wird die Zahl der Menschen geschätzt, die jährlich an den Folgen des Tabakkonsums sterben.

Thema des Berichts ist auch Crystal Meth. Diese Droge wird besonders in Bayern und Sachsen immer mehr zum Problem. In Sachsen stieg der Beratungsbedarf in den Drogenberatungsstellen dazu um 40 Prozent. Offenbar kommt der gefährliche Suchtstoff aus Tschechien in diese Bundesländer. 75 Kilogramm Crystal Meth stellte die Polizei voriges Jahr sicher.

Infolinks

Auf der Seite, auf der Sie auch die Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten zum Drogen- und Suchtbericht finden, können Sie sich auch den kompletten Bericht als PDF-Datei herunterladen:
<http://bit.ly/122K1jv>

Beachten Sie auch diesen Bericht im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[In Hamburg trinken, rauchen und kiffen Jugendliche später](#)
[EMCDDA-Jahresbericht: Drogenmarkt wird dynamischer](#)
[Auch UNODOC warnt vor synthetischen Drogen](#)

Quellen: Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 29. Mai 2013,
<http://bit.ly/122K1jv>
[aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 29. Mai 2013,
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/54592>

In Hamburg trinken, rauchen und kiffen Jugendliche später

Hamburg ▪ Jugendliche greifen immer später das erste Mal zu Alkohol, Tabak und Cannabis. Immer mehr Jugendliche haben auch noch nie Alkohol oder Tabak zu sich genommen. Hingegen steigt der Anteil der jungen Menschen, die schon einmal gekifft haben. Das sind Ergebnisse der mittlerweile fünften Hamburger „Schulbus-Studie. Erhoben wird sie vom Büro für Suchtprävention der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen.

Zwar greifen weniger der 14- bis 15-Jährigen zum Alkohol und bei den 16- bis 17-Jährigen stagniert die Entwicklung, doch beim Binge-Drinking wurde eine Zunahme registriert. Jeder dritte Jugendliche gibt an, mindestens ein Mal pro Monat fünf oder mehr Gläser Alkohol bei einer Gelegenheit zu trinken. 2007 machte noch ein Viertel der Befragten eine entsprechende Angabe.

Infolink

Zusammenfassende Ergebnisse der Hamburger Schulbus-Studie finden Sie auf der Internetseite des Büros für Suchtprävention.

<http://www.sucht-hamburg.de/daten--fakten/aktuell>

Beachten Sie auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Suchtbericht: Sorge um erwachsene Rauschtrinker](#)
[EMCDDA-Jahresbericht: Drogenmarkt wird dynamischer](#)
[Auch UNODC warnt vor synthetischen Drogen](#)

Quelle: Pressemitteilung der Hamburgischen Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, 25. Juni 2013, <http://www.sucht-hamburg.de/uploads/docs/433.pdf>

Auch UNODC warnt vor synthetischen Drogen

Wien ▪ 251 synthetische Drogensorten zählt das United Nations Office on drugs and crime (UNODC) derzeit. Noch im Jahr 2009 wurden lediglich 166 synthetische Drogen erfasst. Das berichtete UNODC bei der Vorstellung des Jahresberichtes zum Weltdrogentag am 26. Juni. Nur fünf Länder – Großbritannien, Polen, Frankreich, Deutschland und Spanien – konsumierten drei Viertel der in Europa produzierten synthetischen Drogen. Gerade die sogenannten „Legal Highs“ seien noch zu schlecht erforscht. Über deren Langzeit-Konsumfolgen sei zu wenig bekannt.

Infolink

Den „World Drug Report 2013“ können Sie sich in Teilen oder komplett in englischer Sprache sowie weiteren Übersetzungen auf einer eigenen Internetseite herunterladen:

<http://www.unodc.org/wdr/index.html>

Beachten Sie auch unsere Berichte über verschiedene weitere Jahresberichte in diesem LWL-KS-Newsletter:

[In Hamburg trinken, rauchen und kiffen Jugendliche später](#)
[Suchtbericht: Sorge um erwachsene Rauschtrinker](#)
[EMCDDA-Jahresbericht: Drogenmarkt wird dynamischer](#)

Quelle: pro-mente-News, 27. Juni 2013, <http://bit.ly/18vxhsS>

EMCDDA-Jahresbericht: Drogenmarkt wird dynamischer

Lissabon ▪ Ähnlich wie auch in den deutschen Drogenberichten, warnt die Europäische Drogenbeobachtungsstelle EMCDDA vor bislang nicht bekannten psychotropen Substanzen. Seit dem Jahr 2008 seien 280 neue Substanzen hinzugekommen, die durch die Beobachtungsstelle überwacht würden, sagte EMCDDA-Direktor Wolfgang Götz bei der Vorstellung des Jahresberichts Ende Mai. 30 dieser Substanzen gehörten zu den synthetischen Cannabinoiden.

Der gesamte Drogenmarkt werde komplexer und dynamischer, berichtete Götz. Allerdings gab er auch bekannt, dass in einigen europäischen Ländern die Zahl der Neukonsumenten von Heroin sinke.

Als weiteren Trend machte er aus, dass in Süd- und Westeuropa Kokain bei den Stimulanzien dominiere, während im Osten und Norden Amphetamine überwiegen. In drei oder vier Ländern spiele Ecstasy die Hauptrolle. Immer gravierender werde das Phänomen des Mischkonsums.

Infolink

Den EMCDDA-Jahresbericht können Sie sich in deutsch oder englisch von der Internetseite der Deutschen Drogenbeobachtungsstelle DBDD herunterladen:
<http://www.dbdd.de/>

Beachten Sie auch folgende Berichte in diesem LWL-KS-Newsletter:
[In Hamburg trinken, rauchen und kiffen Jugendliche später](#)
[Suchtbericht: Sorge um erwachsene Rauschtrinker](#)
[Auch UNODOC warnt vor synthetischen Drogen](#)

Quelle: pro-mente-News, 6. Juni 2013, <http://bit.ly/18vzfZP>

Weiter steigende Drogenopfer-Zahlen in Bayern

München/Nürnberg ▪ Bayern beklagt nach wie vor steigende Drogenopfer-Zahlen. München meldet dieses Jahr bereits 21 Menschen, die ihrem Drogenmissbrauch erlegen sind. In Nürnberg wurden bereits elf Drogentote erfasst. In ganz Bayern stieg voriges Jahr die Zahl der Drogenopfer um 36 auf 213 an. Die immer schlechter werdende Versorgung der bayerischen Kommunen mit Substitutionsangeboten könne eine Erklärung für die Entwicklung sein, mutmaßt Professor Felix Tretter von der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen. Auch Mischkonsum sei ein immer gravierenderes Problem.

Infolink

Im LWL-KS-Newsletter 3/2013 haben wir uns in zwei Artikel mit der Entwicklung der Drogenopfer-Statistik befasst:
[Drogenopferzahl in NRW so niedrig wie schon lang nicht mehr](#)
[Auch in ganz Deutschland weniger Drogentote](#)

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 21. Mai 2013

Umfangreiche Bestandsaufnahme zu 25 Jahren Substitution

Berlin/Hamburg ▪ Offenkundig seien die Erfolge der vor 25 Jahren gestarteten Substitutionsbehandlung in Deutschland. Gleichwohl gebe es dringenden Handlungsbedarf. Für substituierende Ärztinnen und Ärzte müsse dringend Rechtssicherheit geschaffen werden. Substitution müsse zudem Eingang in die Curricula für die Ausbildung in den Gesundheitsberufen finden. Einstellen müsse sich das Gesundheitssystem auf neue Zielgruppen wie substituierte Ältere, Migranten, Eltern oder Menschen mit Komorbiditäten.

All dies und einiges mehr hat die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin (dgs) in ihrer ausführlichen Bestandsaufnahme zum „Silber-Jubiläum“ der Substitutionsbehandlung zusammengetragen. Erstellt wurde das Dokument für eine Anhörung im Gesundheitsausschuss des Bundestages, die Frühjahrskonferenz der Länderjustizminister sowie die 86. Gesundheitsministerkonferenz.

Infolinks

Die dgs-Bestandsaufnahme zur Substitutionsbehandlung können Sie sich herunterladen:
<http://bit.ly/14q3fCC>

Im LWL-KS-Newsletter 2/2013 finden Sie den folgenden Artikel zu diesem Themenbereich:
[Methadon-Substitution in NRW beging Silber-Jubiläum](#)

Beachten Sie auch die folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[KVH bescheinigt Substitution in Hamburg hohe Qualität](#)
[Ärztetag forderte bessere Gesetze für die Substitution](#)

KVH bescheinigt Substitution in Hamburg hohe Qualität

Hamburg ▪ Ein Jahr hat die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg (KVH) die Substitutionsbehandlung in der Hansestadt unter die Lupe genommen. Ergebnis der Sonderprüfung: Alles läuft auf hohem medizinischen Niveau und regelkonform ab. Die Ergebnisse stellte die KVH auf einem Symposium vor.

Dass Hamburg so wenige Drogentote wie seit 1986 nicht mehr habe, sei auch der Substitution zu verdanken, wird Walter Plassmann, stellvertretender KVH-Vorstand, zitiert. Untersucht wurden 50 zufällig ausgewählte substituierende Ärzten mit insgesamt 255 Substitutions-Patientinnen und -Patienten. 84 Prozent davon nahmen die Substitutionsmittel mit nach Hause. Bei 17 Prozent dieser Patienten stellten die Prüfer Mängel fest.

4500 Menschen substituieren derzeit in Hamburg. Das entspricht ungefähr der Hälfte aller Opiatabhängigen der Hansestadt. Voriges Jahr kam es zu 49 Todesfällen unter den Drogenabhängigen. Sechs davon waren zumindest ein Mal in einem Substitutionsprogramm gemeldet.

Infolink

Zum Thema „Substitution“ finden Sie in diesem LWL-KS-Newsletter auch diesen Artikel:
[Umfangreiche Bestandsaufnahme zu 25 Jahren Substitution](#)
[Ärztetag forderte bessere Gesetze für die Substitution](#)

Quelle: [KVH-Pressemitteilung, 22. Mai 2013](#),
<http://www.kvhh.net/kvhh/pages/index/p/121/126>

Ärztetag fordert bessere Gesetze für die Substitution

Hannover ▪ Substituierende Ärztinnen und Ärzte dürften nicht kriminalisiert werden. Das hat der 116. Deutsche Ärztetag in Hannover gefordert. Der Ärztetag forderte die Bundesregierung auf, die Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung so zu ändern, dass die Mitnahme von Substitutionsmedikamenten nach Hause sowie der Beikonsum anderer Stoffe besser geregelt seien. Die aktuellen Regelungen entsprächen nicht mehr dem fachlichen Standard.

Infolink

Beachten Sie zum Thema auch die folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Umfangreiche Bestandsaufnahme zu 25 Jahren Substitution](#)
[KVH bescheinigt Substitution in Hamburg hohe Qualität](#)

Quelle: [aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 31. Mai 2013,
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/54622>

Cannabis: Wieviel Gramm dürfen's denn sein?

Hannover/München ▪ Im Umfeld der Frühjahrstagung der Innenministerkonferenz hat es eine mediale Diskussion um die richtige Eigenbedarfsgrenze für Cannabis gegeben. Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius von der SPD sprach sich für eine bundeseinheitliche Grenze von sechs Gramm aus. In Niedersachsen gilt dieser Wert bereits. Wer mit weniger als sechs Gramm Cannabis erwischt wird, wird nicht belangt. In Nordrhein-Westfalen liegt die Grenze hingegen bei zehn Gramm.

In Bayern macht derweil der grüne Landtagskandidat Peter Zimmer mit der Forderung Furore, den Cannabis-Verkauf komplett freizugeben. Dafür solle Cannabis dann besteuert werden.

Infolink

Eine – möglicherweise nicht mehr ganz aktuelle – Übersicht zu den verschiedenen Drogenbesitzgrenzen in den deutschen Bundesländern bietet der Deutsche Hanfverband an:
<http://bit.ly/14pT9BV>

Quelle: [welt.de](http://www.welt.de), 22. Mai 2013, <http://bit.ly/11dptZy>

27. Änderung deklariert 26 Substanzen zu Betäubungsmitteln

Berlin ▪ Das Bundeskabinett hat die 27. Betäubungsmitteländerungsverordnung (BtMÄndVO) beschlossen. Diese bringt Änderungen bei 26 psychoaktiven Substanzen mit sich. Diese werden nämlich nun dem Betäubungsmittelrecht unterstellt und somit quasi verboten. Zahlreiche synthetische Cannabinoide, synthetische Amphetamin-, Cathinon- und Phencyclidin-Derivate dürfen nun nicht mehr frei in Umlauf gebracht werden. Bereits voriges Jahr hatte die Bundesregierung 28 neuartige Substanzen unter das Betäubungsmittelrecht gestellt.

Quelle: [blog.beck.de](http://www.blog.beck.de), 24. Mai 2013, <http://bit.ly/14pTUuO>

NRW-Sportwettenmonopol verstieß gegen Europarecht

Leipzig/Münster ▪ Das bis 2012 in Nordrhein-Westfalen geltende Sportwettenmonopol war europarechtswidrig. Das hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig verkündet. Damit bestätigte es ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster.

Geklagt hatten Sportwettenanbieter, denen die Städte Mülheim an der Ruhr, Bochum und Mönchengladbach mit Hinweis auf das Sportwettenmonopol die private Vermittlung von Sportwetten untersagt hatten. Vor Verwaltungsgerichten waren die privaten Anbieter zunächst mit ihren Klagen dagegen gescheitert, bis das Oberverwaltungsgericht Münster ihnen Recht gab. Dagegen wehrten sich wiederum die beteiligten Kommunen.

Seit Dezember vorigen Jahres gilt nun ein neuer Glücksspielstaatsvertrag. Für Sportwetten wurde mittlerweile ein Konzessionssystem eingeführt.

Quelle: Pressemitteilung des Bundesverwaltungsgerichts, 20. Juni 2013, <http://bit.ly/11ZQrTS>

Glücksspiel-Angehörige finden neue Hilfe im Internet

München ▪ Speziell an Angehörige von Glücksspielsüchtigen richtet sich ein neues E-Mental-Health-Programm der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen und der Bayerischen Landesstelle Glücksspielsucht. „Verspiel nicht Dein Leben – Entlastung für Angehörige“ (EfA) ist der Titel des Angebotes, das zum 1. Juni startete.

EfA umfasst sechs Module. Informiert wird über Grundlagen der Glücksspielsucht. Hinzu kommen Module, die sich theoretisch wie praktisch mit Faktoren wie Stress, Verantwortung, Kommunikation, sozialer Unterstützung und Zukunftsplanung auseinandersetzen. Angehörige sollen damit ermutigt und befähigt werden, dem Glücksspielabhängigen oder -gefährdeten einen Ausweg aus seiner Situation aufzeigen zu können.

Infolink

Sie finden das neue Angebot unter der Adresse <http://www.verspiel-nicht-mein-leben.de>

Quelle: Pressemitteilung der Landesstelle Glücksspielsucht Bayern, 22. Mai 2013, <http://idw-online.de/de/news534543>

Patienten müssen Therapie wollen, sonst keine Kostenzusage

Stuttgart ▪ Die Rentenversicherungsträger müssen eine Entwöhnungstherapie nicht bezahlen, wenn ein Erfolg der Maßnahme als sehr unwahrscheinlich eingeschätzt wird. Derart urteilte das Landessozialgericht Baden-Württemberg bereits im März. Geklagt hatte ein 34-jähriger Strafgefangener, der bereits mehrere Therapien abgebrochen hatte und zum wiederholten Male die Kostenzusage für eine 24-wöchige Therapie beantragt hatte. Es bestünden begründete Zweifel daran, dass der Antragsteller gewillt sei, die Therapie durchzuhalten, urteilte das Gericht. Die Kostenzusage müsse nicht erteilt werden.

Quelle: Ärzte Zeitung, 28. März 2013, <http://bit.ly/11SmwdX>

DHS und Barmer kooperieren bei „Sucht im Alter“

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und die Barmer-GEK wollen Pflegekräfte und Pflegedienstleistungen für das Thema „Sucht im Alter“ sensibilisieren. Beide Institutionen haben die Broschüre „Medikamente, Alkohol, Tabak: Informationen für die Altenpflege“ veröffentlicht. Darüber hinaus wurde eine Internetseite gestaltet, die wichtige Informationen zu dem immer wichtiger werdenden Thema zusammenfasst.

Hintergrund für die Aktivitäten ist, dass Alten- und Pflegeheime immer stärker in den Blickpunkt der Suchthilfe rücken. Alte Menschen gelten als besonders gefährdet für die Gefahren von Alkohol- und Medikamentenkonsum – weit vor der Ausbildung einer manifesten Sucht. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen, die regelmäßigen Kontakt zu den alten Menschen haben, können entstehende Probleme frühzeitig wahrnehmen und möglicherweise Hilfen einleiten.

Infolink

Zahlreiche Informationen zu Sucht im Alter enthält ein umfangreiches Portal, das die DHS online gestellt hat. Dort können Sie sich auch die genannte Broschüre und viele weitere Informationsmaterialien herunterladen. Fachleute finden dort auch Links zu relevanter Literatur.
<http://www.unabhaengig-im-alter.de/>

Quelle: Pressemitteilung der DHS und der Barmer GEK, 2. Mai 2013, <http://bit.ly/16O1u2B>

DKFZ fasst Erkenntnisse zur E-Zigarette zusammen

Heidelberg ▪ Elektrische Zigaretten sind nicht harmlos. Zwar erzeugen sie nicht tausende von Schadstoffen wie herkömmliche Zigaretten, enthalten aber trotzdem oft giftiges Nikotin, weitere krebserregende Substanzen und atemwegreizende Inhaltsstoffe. Die Konsequenzen des E-Zigarettengenusses seien noch viel zu wenig erforscht, moniert das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ). Wie auch der Verbraucherzentrale Bundesverband fordert es eine angemessene Regulierung der E-Zigaretten, am besten unter dem Dach des Arzneimittelgesetzes.

Die derzeit verfügbaren Erkenntnisse zur E-Zigarette hat das DKFZ in einem Reader zusammengefasst. Als Band 19 der Roten Reihe des DKFZ zu Tabakprävention und Tabakkontrolle befasst sich „Elektrische Zigaretten – ein Überblick“ mit wissenschaftlichen Grundlagen, den Produkteigenschaften, möglichen Gesundheitsgefahren und der Verbreitung der E-Zigaretten. Diskutiert wird auch der eventuelle Nutzen der technischen Gerätschaften bei der Nikotin-Entwöhnung.

Infolink

Sie können sich die Broschüre „Elektrische Zigaretten – ein Überblick“ beim DKFZ herunterladen:
<http://bit.ly/169vQjp>

Raucher scheinen teure Arbeitnehmer zu sein

Münster ▪ Raucherinnen und Raucher kosten ihre Arbeitsstelle mehr Geld als nichtrauchende Kolleginnen und Kollegen. Über eine entsprechende US-amerikanische Studie berichtet sueddeutsche.de. Die klassische Zigarettenpause, Produktivitätsausfälle wegen häufigerer krankheitsbedingter Fehlzeiten, höhere Krankenkassengebühren und zusätzliche Überstundenausgleichskosten machten Raucher demnach um umgerechnet 4.500 Euro pro Jahr teurer. Die Berechnung beruht allerdings auf der Auswertung vorhandener Studien und gilt in Fachkreisen als angreifbar.

Auf Deutschland seien die ermittelten Werte nicht übertragbar, sagt beispielsweise der Bundesverband mittelständische Wirtschaft. Er geht von 2.000 Euro aus, die Raucher ihre Arbeitsstelle jährlich zusätzlich kosteten.

Quelle: sueddeutsche.de, 4. Juni 2013,
<http://bit.ly/14sD0c7>

Mehr Einrichtungen können bester Arbeitgeber werden

Köln ▪ Erstmals können dieses Jahr Einrichtungen und Träger aus dem Sozialbereich am Benchmark-Wettbewerb „Beste Arbeitgeber Gesundheit & Soziales“ des Great-Place-to-Work-Institutes teilnehmen. In einem standardisierten Prozess werden Arbeitsplatzkultur und Arbeitgeberattraktivität bewertet. Seit dem Jahr 2002 erstellt das Institut Ranglisten mit Deutschlands attraktivsten Arbeitgebern.

Infolink

Die Teilnahme am Wettbewerb „Beste Arbeitgeber Gesundheit & Soziales“ ist zwischen Juli und Oktober 2013 möglich. Mehr Informationen finden Sie hier:
<http://www.greatplacetowork.de/beste-arbeitgeber-im-gesundheitswesen-2014>

Wo steht das Management der Suchtkrankenhilfe?

Kassel ▪ Wo steht das Management in der Suchtkrankenhilfe angesichts der dynamischen fachlichen, leistungsrechtlichen und gesellschaftlichen Veränderungen um sie herum? Einer Standortbestimmung in diesem Sinne dient die 22. Fachtagung „Management in der Suchtkrankenhilfe“, zu der der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) für Mittwoch und Donnerstag, 25. und 26. September 2013, nach Kassel einlädt.

Der Standortbestimmung dient beispielsweise das Referat von Dr. Iris Hauth am ersten Konferenztag. Bereits vor drei Jahren informierte sie über das neue Entgeltsystem in der Psychiatrie (PEPP). Nun wird sie eine erste Bilanz ziehen. Des weiteren stellt Prof. Dr. Bernd Halfar am ersten Tag verschiedene Analyseansätze für die Berechnung des immer wichtiger werdenden „Social return on investment“ vor.

Der zweite Tag der Veranstaltung sucht dann eher nach neuen Perspektiven für die Suchthilfe. Nachmittags werden dazu auch Arbeitsgruppen gebildet. Zuvor wird unter anderem Winfried Behler einen Überblick über die Nutzung neuer Medien und sozialer Netzwerke im Gesundheitswesen geben. Eva Ullmann möchte in ihrem Vortrag die Bedeutung des Humors als Ressource für die Suchthilfe herausstellen.

Abschließend gibt es dann einen Ausblick auf die Weiterentwicklung der Suchthilfe aus Sicht der Leistungsträger. Für die Deutsche Rentenversicherung Bund referiert Uwe Egner, Melanie Huml vertritt die bayerische Staatsregierung.

Infolink

Das Programm und Anmeldeformulare finden Sie auf der buss-Homepage:
<http://www.buss.de>

Psychosoziales Behandlungsmodell Thema bei der DG-SAS

Gütersloh ▪ Diesen Termin sollten Sie nicht vergessen. Das wünscht sich zumindest die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS). In Ihrer „Save the date“-Ankündigung lädt sie für Donnerstag, 26. September, zum Kamingespräch der DG-SAS in die Bernhard-Salzmann-Klinik nach Gütersloh ein. Beginn wird um 18 Uhr sein.

Als Thema für die Veranstaltung ist das Psychosoziale Behandlungsmodell geplant. Für ein Impulsreferat wurde Peter Degwitz vom Zentrum für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung in Hamburg gewonnen.

Mitglieder der DG-SAS zahlen zehn Euro Teilnahmegebühr für den Kaminabend. Für alle anderen kostet er 20 Euro.

Infolink

Den Internet-Auftritt der DG-SAS finden Sie unter der folgenden Adresse:
<http://www.dg-sas.de/>

Suchtkongress erstmals mit vorgelagerten Workshops

Bonn ▪ In der Universität Bonn wird der Deutsche Suchtkongress 2013 ausgerichtet. Der Kongress findet statt vom 18. bis 21. September 2013. Veranstalterinnen sind neben der Universität die Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps) und die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht).

Wie in jedem Jahr, decken auch diesmal die wissenschaftlichen Themen ein breites Spektrum ab. Vom multiplen, polyvalenten Drogengebrauch bis hin zu Schnittstellenmanagement und Therapiezielerarbeitung geht es auch praktischer um stoffbezogene Süchte wie Tabakabhängigkeit, illegale Drogen und Alkoholmissbrauch. Es haben bereits zahlreiche hochkarätige Referentinnen und Referenten zugesagt, darunter Karl Mann aus Mannheim, Gene M. Hayman aus dem US-amerikanischen Belmont und Anil Batra aus Tübingen.

Erstmals werden dieses Jahr „Pre-Congress-Workshops“ durchgeführt. Vier verschiedene Arbeitsgruppen werden am Morgen des ersten Veranstaltungstages vor dem eigentlichen Kongressbeginn angeboten. Thematisch geht es darin um Motivational Interviewing für Einsteiger, die transgenerationale Sichtweise, Alternativen zu „evidenzbasierten Absurditäten“ in der Suchthilfe und Tipps zum erfolgreichen Publizieren für die DG-Sucht-Nachwuchsgruppe.

Infolink

Alle jeweils aktuellen Informationen zum Deutschen Suchtkongress finden Sie auf der Veranstaltungshomepage:
<http://www.deutschersuchtkongress.de/>

Tagungsthema: Volkskrankheit Sucht ausreichend finanzieren

Berlin ▪ „Sucht als Volkskrankheit. Richtig behandeln und ausreichend finanzieren“ ist der Titel des 22. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS) von Freitag bis Sonntag, 1. bis 3. November 2013, in Berlin. Mit verschiedenen Veranstaltungsarten wie Symposium, Podiumsdiskussion und Arbeitskreisen werden die Teilnehmenden an den drei Tagungstagen jeweils unterschiedliche thematische Schwerpunkte setzen.

Der Tagungs-Freitag befasst sich im Wesentlichen mit 25 Jahren Substitutionsbehandlung in Deutschland. Erörtert wird sowohl die Methadon-Substitution als auch die Diamorphin-Behandlung. Am zweiten Veranstaltungstag geht es dann um das eigentliche Tagungsthema. Hier steht nach der morgendlichen Erörterung der Thematik in Vorträgen am Nachmittag die Präsentation verschiedener methodischer Ansätze in Arbeitskreisen im Mittelpunkt.

Am Sonntag wird die Tagung dann mit der Diskussion der Leitlinien Tabak und Alkohol auf parallelen Symposien beschlossen.

Infolink

Das Tagungsprogramm mit Anmeldeinformationen finden Sie zum Herunterladen bei der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin.
<http://bit.ly/17Rty9P>

10. akzept-Kongress zu Folgen der Drogen-Prohibition

Bielefeld ▪ „Gesundheitliche und soziale Folgen der Drogen-Prohibition“ – Das ist nach jetzigem Stand das Thema des 10. Internationalen akzept-Kongresses am 10. und 11. Oktober 2013 in Bielefeld. Veranstalter sind der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik (akzept e.V.) und die Drogenberatung Bielefeld.

Michael Wiese von der Bielefelder Drogenberatung und Heino Stöver von akzept e.V. werden sich maßgeblich in den Kongress einbringen. Hinzu kommt, so ist es zumindest derzeit vorgesehen, Steve Rolles von der britischen Organisation Transform, der in verschiedenen Vorträgen und Arbeitskreisen die internationale Perspektive akzeptanzorientierter Drogenpolitik beleuchtet wird. Außerdem sind zahlreiche weitere Referentinnen und Referenten geladen.

Behandelt werden an den beiden Veranstaltungstagen „Dauerbrenner“ der akzeptanzorientierten Drogenpolitik wie „Harm Reduction“, „Drug Checking“ oder Diamorphin-Abgabe. In Arbeitsgruppen wird es aber auch ganz praktisch um Absprachen zwischen Kontroll-Instanzen wie der Polizei und dem Hilfesystem, psychosoziale Betreuung oder den Einsatz neuer Medien in Prävention und Beratung gehen.

Am zweiten Tag geht es dann unter anderem um Cannabis als Medizin, Legal Highs, Sucht und Alter oder auch Glücksspielsucht. Übergreifend über beide Tage wird eine Weiterbildung in Drogennotfalltraining angeboten.

Interessierte haben bereits am Vortag des akzept-Kongresses die Möglichkeit, verschiedene Praxis-Einrichtungen zu besuchen. Dazu ist eine Voranmeldung erforderlich.

Infolink

Das Programm, das auch die Kontaktdaten für die Anmeldung enthält, finden Sie auf der akzept-Internetseite.
http://www.akzept.org/pro_kongress.html

53. DHS-Fachkonferenz zu „Sucht und Arbeit“

Essen ▪ „Sucht und Arbeit“ ist das Oberthema der 53. DHS-Fachkonferenz Sucht von Montag bis Mittwoch, 4. bis 6. November 2013, in der Philharmonie Essen. Veranstalterin ist die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Beleuchtet werden soll der Doppelcharakter von Arbeit für die Suchthilfe. Einerseits ist sie zentral zur Stabilisierung von Suchtkranken und andererseits ein wichtiger Bestandteil bei der Wiedereingliederung. Nicht zuletzt haben die Kostenträger und Leistungserbringer die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess als Ziel vorgegeben. Andererseits können Probleme in der Arbeit als Risikofaktoren die Entstehung von Suchterkrankungen begünstigen. Eng damit verwandt ist das Thema Betriebliche Suchtprävention.

Die Fachkonferenz beginnt am Montagnachmittag mit Grundsatzreferaten zum Themenbereich. Der Tagungsdienstag ist dann ganz der Diskussion im Plenum und in verschiedenen Foren gewidmet. Am Mittwoch stehen dann wieder Referate an, bevor die Tagung mittags endet.

Infolink

Zugriff auf die Tagungsausschreibung, das Tagungsprogramm, Literaturlisten zur Vorbereitung und Hotelreservierungsformulare haben Sie auf der DHS-Homepage:
<http://bit.ly/11h0ht>

Essay zu halblegalen Drogen und Medikamenten

Dortmund ▪ „Bestenfalls willkürlich“ sei die Unterteilung potentiell psychoaktiver Wirkstoffe in legale und illegale Substanzen, meint Maike Wehmeier. In einem Gastbeitrag auf der Homepage der Piratenpartei-Landtagsabgeordneten Birgit Rydlewski setzt sich die Studierende der Psychologie an der Bergischen Universität Wuppertal mit halblegalen Drogen und missbrauchsfähigen Medikamenten auseinander.

Der gründlich recherchierte und belegte Artikel stellt die Frage, wie sinnvoll die überkommene Einteilung von Suchtstoffen in legal und illegal noch sein könne. Beispielsweise stellt sie die landläufige Auffassung von der Unbedenklichkeit des Cannabis-Konsums angesichts des mittlerweile erreichten Wirkstoffgehalts in Frage.

Die Autorin verweist darüber hinaus unter anderem auf Wirkstoffe wie Dextromethorphan, das in Hustenstillern enthalten ist und legal und weitgehend unkompliziert erworben werden kann. In einem eigenen Abschnitt setzt sie sich mit pflanzlichen Rauschmitteln wie Pilzen und bestimmten Früchten auseinander. Breiten Raum nimmt auch die Auseinandersetzung mit GBL ein, das im Internet als Felgenreiniger bestellt werden könne und nach oraler Einnahme im Körper zu GHB metabolisiere.

In ihrem Fazit spricht sich die Autorin gegen eine komplette Liberalisierung jeglichen Drogenkonsums aus. Sie fordert allerdings zuvorvererst eine gründliche Aufklärungsarbeit über die Gefahren von Suchtstoffen.

Quelle: **Homepage von Birgit Rydlewski, 30. Juni 2013,**
<http://bit.ly/11SyypX>

Unterrichtseinheit: Liebesgeschichte, Drama, Glücksspiel

München ▪ Liebesgeschichte und Drama und dann noch das Risiko der Glücksspielsucht: All das erlebt „Hans im Glück“, die Hauptfigur der Unterrichtseinheit zur Glücksspielsuchtprävention, die die Landesarbeitsstelle Bayern der Aktion Jugendschutz erarbeitet hat. Das Material für eine Doppelstunde der Klassen 8, 9 und 10 richtet sich an Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte aus Jugendarbeit, Jugendhilfe, Suchthilfe und Gesundheitsförderung. Damit sollen Schüler und Schülerinnen für das Suchtpotential von Glücksspielen sensibilisiert werden.

Infolink

Ein Ablaufplan, didaktische Hinweise, Kopiervorlagen und Hintergrundinformationen zur Unterrichtseinheit „Hans im Glück“ können von der Internetseite der bayerischen Aktion Jugendschutz heruntergeladen werden:

<http://www.bayern.jugendschutz.de/ajbayern/Aktuelles1.aspx?ID=6740>

Weitere Informationen erhalten Sie von Daniel Ensslen, Referent für Prävention gegen Glücksspielsucht der Aktion Jugendschutz (Tel: 089 121573-19)
ensslen@aj-bayern.de

Neues E-Journal zur biopsychosozialen Gesundheit

Krems ▪ Im Mai ist die erste Ausgabe des E-Journals „Resonanzen“ erschienen. Künftig zwei Mal pro Jahr befasst sich die neue Publikation mit dem biopsychosozialen Ansatz in Psychotherapie, Supervision und Beratung. Herausgegeben wird das kostenfrei herunterladbare Journal vom Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der österreichischen Donau-Universität Krems.

Der Schwerpunkt der Premieren-Ausgabe widmet sich folgerichtig auch dem Stand der Dinge beim biopsychosozialen Ansatz. Autorinnen und Autoren sind Silke Gahleitner, Gerhard Hintenberger, Anton Leitner, Helmut Pauls, Heiner Keupp, Jürgen Kritz, Franz Resch, Kerstin Westhoff, Vera Bamler, Jillian Werner und Frank Nestmann.

Darüber hinaus enthält jede Ausgabe auch noch weitere Einzelartikel. Diesmal geht Imke Wörmer der Frage nach, wie sich Psychotherapeuten und Patienten außerhalb der Therapie begegnen.

Infolink

Die Ausgaben des neuen E-Journals „Resonanzen“ finden Sie unter der folgenden Adresse:
<http://www.resonanzen-journal.org/>

Nachrichtensender widerlegt elf Rauch-Legenden

Köln ▪ Gerade in Nordrhein-Westfalen ist die Luft derzeit voll von Pulverdampf einer erbitterten Diskussion nach der Verschärfung des Nichtraucherschutzgesetzes zum Mai. Passend dazu hat der Nachrichtensender ntv aus Köln eine informative Seite zu elf „Legenden“ rund ums Rauchen veröffentlicht. Informativ und eingängig werden darin gängige Vorurteile widerlegt und die Gefährlichkeit des Nikotinkonsums betont.

Unter anderem befasst sich der Text mit Behauptungen wie „Die meisten Raucher sterben gar nicht an den Folgen des Rauchens“, „Light-Zigaretten sind wesentlich weniger schädlich“ oder „Passivraucher sind nicht wirklich in Gefahr“. Angereichert sind die Gegenargumente mit zahlreichen statistischen Daten, so dass der kurze Text eine Fundgrube für jeden Interessierten sein dürfte.

Infolink

Im LWL-KS-Newsletter berichteten wir in der vorigen Ausgabe über das neue NRW-Nichtraucherschutzgesetz.
[NRW-Nichtraucherschutzgesetz in Kraft, aber noch nicht durch](#)

Quelle: ntv.de, 31. Mai 2013, <http://bit.ly/142ZxPN>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@wl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich